



Weg der Hoffnung
CAMINO DE LA ESPERANZA

Kolumbianisch-Deutsche Stiftung
Partnerschaft und Städtesolidarität
mit Villavicencio, Kolumbien



- **Aktuelle Lebensgeschichten**
- **Wiedereröffnung der Kindertagesstätten**
- **Aufstieg durch Bildung: Zuleimi Gaviria Badillo**



Liebe Freunde unserer Stiftung!

„Bildung ist alles – und ohne Bildung ist alles nichts“ – so oder so ähnlich kann man es in den Sonntagsreden von Politikern und Pädagogen häufig hören. Und meistens schließt sich daran eine Debatte, man könnte vielleicht sogar eher sagen, ein Jammern „auf hohem Niveau“, an. Das gilt auch und vor allem für Zeiten der Pandemie. Experten aller Fachrichtungen überbieten sich in der Analyse und Interpretation der aktuellen Situation für die junge Generation. Ja, Kindertagesstätten, Schulen und Hochschulen sind über Monate ganz oder teilweise geschlossen. Ja, das „Lernen daheim“ ist nicht immer einfach und schon gar nicht so erfolgreich wie der gemeinsame Unterricht. Aber gemessen an der Situation in vielen anderen Ländern dieser Welt, geht es unseren Kindern und Jugendlichen in Deutschland während der Pandemie sehr gut.

Unser Titelbild zeigt ein junges Mädchen aus einem der Elendsviertel in Villavicencio. Auch seine Schule hat geschlossen und es gibt keine andere Möglichkeit mehr, als alleine zu Hause zu lernen. Dort hat die Jugendliche aber kein eigenes Zimmer, in dem kleinen Haus ihrer Familie gibt es nicht einmal einen ordentlichen Schreibtisch, an dem sie arbeiten könnte. Von einem digitalen Distanzunterricht nach europäischem Vorbild ist man meilenweit entfernt, weil die technischen Möglichkeiten nicht gegeben sind – nicht bei ihr und auch nicht in der Schule.

Gemeinsam mit Unterstützung der geschlossenen Bildungseinrichtungen verteilen Mitarbeiter unserer Stiftung „Universitätsstühle“, die wir vor allem aus amerikanischen Filmen kennen, damit die Schüler wenigstens ordentlich sitzen und schreiben können. Wenn es sein muss, dann auch auf einer unbefestigten Straße kurz nach deren Überschwemmung. Die Kinder und Jugendlichen lernen weiter – und klagen nicht. Damit sie „dran bleiben“, werden sie von den Mitarbeitern aus dem Projekt „Schule für alle“ weiterhin begleitet. Sie alle wissen: Nur mit einer guten (Aus-)Bildung werden sie den Weg aus der Armut finden.

In diesem Rundbrief möchten wir Ihnen einige Lebensgeschichten erzählen, in denen deutlich wird, wie wichtig „Bildung“ ist, die Sie mit Ihren Spenden ermöglichen. Gerne zeigen wir Ihnen, wie Sie mit Ihrer Unterstützung Hoffnung schenken und unseren Freunden in Kolumbien zum Erfolg verhelfen konnten. Vielleicht relativiert sich dadurch auch manches Klagen über die aktuelle Situation bei uns vor Ort.

Herzlichst Ihre


Dr. Johannes Mauder


Wolfram Endemann


Pfr. Georg Klar


Carsten Reichert


Sr. Cornelia Bachmann

Stiftungsvorstand „Weg der Hoffnung“

Dr. Johannes Mauder, Dahlienweg 10, 63814 Mainaschaff
Tel.: 06021 / 74693
E-Mail: Johannes.Mauder@wegderhoffnung.de

Wolfram Endemann, Dahlienweg 1, 63814 Mainaschaff
Tel.: 06021 / 76096
E-Mail: Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de

Carsten Reichert, Gebrüder-Grimm-Str. 12, 63814 Mainaschaff,
Tel.: 0170 416 25 45
E-Mail: Carsten.Reichert@wegderhoffnung.de

Pfarrer Georg Klar, Hauptstr. 30, 63814 Mainaschaff
Tel.: 06021 / 73320, Georg.Klar@wegderhoffnung.de

Sr. Cornelia Bachmann, Steinbachtal 97, 97082 Würzburg
E-Mail: Sr.Cornelia@gmx.de

Kontoführung:

Wolfram Endemann, Dahlienweg 1, 63814 Mainaschaff
Tel.: 06021 / 76096
E-Mail: Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de

Verein Kolumbienhilfe e.V., Mülheim
Thorsten Stoffel, Westminster-Str.100
45470 Mülheim/Ruhr, Tel.: 0208 / 423674
E-Mail: tosa1608@arcor.de
DE81 3606 0295 0047 4400 17
Bank im Bistum Essen (BIC: GENODEF1BBE)

Kolumbienkreis Pfarrweisach
Walburga Albert, Ecke 5, 96176 Kraisdorf,
Tel.: 09535 / 213
DE33 7709 1800 0102 5128 15
VR-Bank Lichtenfels-Ebern eG (BIC GENODEF1LIF)



Lebensgeschichten: Davinson und Yustin Loaiza Rodriguez

In einer der Straßen der Armutsviertel von Villavicencio begegnet unsere Mitarbeiterin Marysol Garcia zwei Kindern bei ihrer Arbeit: Davinson, 10 Jahre alt, und Yustin, 8 Jahre alt, tragen einen Wagen mit Früchten und anderen Lebensmitteln, die sie verkaufen wollen, um etwas

Geld für die Familie zu verdienen. Den größten Gewinn aus diesen Verkäufen machen jedoch nicht die beiden Jungen, sondern ein großer Händler, der die Kinder und ihre Armut ausnutzt und ihnen nur einen kleinen Teil des Ertrags auszahlt.



Dieses Foto ist bei der ersten Begegnung von Marysol mit den beiden Jungen entstanden – Davinson und Yustin müssen hart für den Unterhalt der Familie arbeiten

Mitarbeiter der Stiftung suchen daher die Familie der beiden Jungen auf und lernen die schwierige Situation kennen. Antonio Loaiza, der Vater der Kinder, erzählt traurig, dass er mit seiner Familie vor sieben Jahren in San Vicente del Caguan im Department Caquetá gelebt hat - einer Region, die von verschiedenen bewaffneten Gruppen beherrscht wird. Dort arbeitete er als Hausmeister auf einem Bauernhof, wo er Zeuge von gewalttätigen Konflikten zwischen verfeindeten Gruppen wurde. Als Vater Antonio drohte rekrutiert zu werden, floh er mit seiner Familie – mit nichts bei sich außer den Kleidern, die sie am Leib trugen. Nun sind sie nach Villavicencio umgesiedelt.

Dort lassen Sie sich am Ufer des Flusses nieder, wo sie inzwischen mit großer Mühe ein bescheidenes Haus gebaut haben, um keine Miete zahlen zu müssen – immerhin müssen sie vier Kinder versorgen. Die



Die Lebensbedingungen der Familie sind prekär – obwohl sie ein eigenes Haus haben, sind die Habseligkeiten ständig von Hochwasser und Überschwemmungen bedroht

Mutter Liliana Rodriguez findet keine Arbeit und der Vater hält die Familie mit Gelegenheitsjobs über Wasser. Und die Kinder versuchen über die Arbeit auf der Straße ebenfalls einen Teil zum Einkommen beizutragen. Davinson und Yustin sind zwar auch in der Schule angemeldet, können den Unterricht dort aber nicht besuchen, weil der Familie Geld fehlt und sie die Zeit zum Arbeiten brauchen. Sie brechen den Schulbesuch ab.

Inzwischen begleitet Schwester Johanna die Familie eng über das Programm „Schule für alle“ und kümmert sich dabei neben den Jungen auch um die Eltern



Durch das Engagement der Stiftung kann der misslichen Lage zumindest teilweise ein Ende gesetzt werden. Nach der Reaktivierung des Programms „Schule für alle“ im April, das während der Pandemie nicht in gewohnter Weise durchgeführt werden konnte, konnten die beiden Jungen dort aufgenommen werden und können nun wieder die Schule besuchen, um ihre Ausbildung fortzusetzen. Eine der Verpflichtungen der Familie ist es aber, ihre Kinder nicht wieder zum Arbeiten auf die Straße zu schicken, was die Eltern gerne versichert haben.

Nur durch die großzügigen Spenden aus Deutschland konnten die beiden Jungen von der Straße geholt werden. Und nur durch die tatkräftige Unterstützung der Mitarbeiter vor Ort konnte verhindert werden, dass auch die weiteren Kinder der Familie auf die Straße arbeiten gehen müssen. Ihnen allen ist bewusst, dass der Ausgang aus der Armut nur durch eine gute (Aus-)Bildung möglich ist.

Dank Ihrer Hilfe können Davinson und Yustin wieder zur Schule gehen und müssen nicht mehr arbeiten gehen.





Aus Kolumbien: Wiedereröffnung der Kindertagesstätten



Auf Hygiene wird bereits beim Ankommen besonders geachtet – Die Schuhe werden desinfiziert...



... die Temperatur wird gemessen...



... und die Hände müssen intensiv gewaschen werden.



Natürlich muss in der Einrichtung auch Maske getragen werden – und zu den Freunden muss leider auch Abstand gehalten werden, um Ansteckungen zu vermeiden. Dennoch überwiegt die Freude, wieder beisammen zu sein.

Seit dem 14. April sind unsere Kindertagesstätten nach dem coronabedingten Shutdown wieder geöffnet. Im wochenweisen Wechsel können jeweils 60 Kindern an unseren beiden Standorten betreut werden. Damit haben die Eltern aus den Armenviertel wenigsten zweiwöchentlich die Möglichkeit, wieder einer Arbeit nachzugehen.



Die Hygienebestimmungen, Abstand und Maske, müssen auch während der Gruppenaktivitäten eingehalten werden. Dennoch nehmen die Kinder mit Freude und Engagement teil



Selbstverständlich gilt die Maskenpflicht beim Essen und beim Trinken nicht.



Die regelmäßigen Mahlzeiten sorgen wieder für große Freude – und zufriedenes Lachen.



Vor der Wiederaufnahme des Betriebs wurden alle Mitarbeiter für die besonderen Herausforderungen geschult.



Erfolgsgeschichte – Zuleimi Gaviria Bardillo

Wann und wie sind Sie zu unserer Stiftung gekommen?

Meine Großmutter, die mich immer erzogen hat, erzählte einer Freundin, die in der Kindertagesstätte der Stiftung in Porfia gearbeitet hat, von unserer damaligen Situation. Die Freundin ermunterte sie, mit der Koordinatorin zu sprechen. Das war damals Marysol Garcia. Als sie unsere Geschichte hörte und erkannte, dass ich nicht die Mittel hatte, um zur Schule zu gehen, besuchte sie uns und ermöglichte, dass ich Teil des Programms „Schule für alle“ werden konnte.

Was sind Ihre ersten Erinnerungen an die Anfangszeit in der Stiftung?

Ich erinnere mich immer an die monatlichen Treffen, die wir an den Wochenenden hatten, wo wir die anderen Begünstigten der Stiftung trafen, wir unternahmten Freizeit- und religiöse Aktivitäten und wir bekamen unsere Schulausrüstung mit den Uniformen. Das waren Momente, wo alle Kinder sehr glücklich waren, dass wir neue Bücher und Uniformen hatten, um zur Schule zu gehen. Und ich denke an die Aktivitäten, die wir gemacht haben, wenn unsere Freunde aus Deutschland uns besucht haben, weil wir uns alle darauf konzentriert haben, schöne Veranstaltungen für sie zu machen, und als Kinder waren wir glücklich zu sehen, dass Freunde, die uns so sehr geholfen haben, uns besucht haben und so sehr mochten, was wir gemacht haben.

Welche Möglichkeiten hat Ihnen die Stiftung gegeben?

Die Stiftung hat sehr viel für mich getan. Sie begleitete mich bis zum Schulabschluss 2012 mit Hilfe von Schulsets und Uniformen. 2013 habe ich ein technisches Studium für Buchhaltung und Finanzen in einem Institut von Villavicencio begonnen, bei dem mich die Stiftung auch mit einem Stipendium unterstützt hat.

Parallel begann ich 2013 in der Lebensmittelbank von Villavicencio "Papa Francisco"

zu arbeiten. Padre Carlos hat mir zusammen mit Schwester Elsa, die immer meine wichtigste Begleiterin war, die Möglichkeit dazu gegeben. Ich arbeitete dort zwei Jahre lang und mit dem Geld, das ich verdiente, konnte ich ebenfalls mein Studium mitfinanzieren.

Im Jahr 2015 begann ich meine eigentliche berufliche Laufbahn als Verwaltungsangestellte in einer öffentlichen Universität in der Stadt; und 2016 wurde ich Teil des Teams der Stiftung im Familienförderungsprogramm, wo ich verschiedenste Unterstützung für alle Familien leistete, die wir in den verschiedenen Projekten hatten - der schönste Job, den ich je hatte.

Einen Job während meiner gesamten Ausbildungszeit zu haben, war ein Segen, weil ich nie darüber nachdenken musste, mein Studium aus finanziellen Gründen zu verschieben oder abzubrechen. Gott sei Dank habe ich es in diesem Jahr geschafft, meinen Abschluss als Verwaltungsfachangestellte zu machen, trotz der erschwerenden Umstände, die ich aufgrund der Pandemie zu bewältigen hatte.



Beim Pfarreffest 2017 konnte Zuleimi die Spende des Partnerkaffeevereins entgegennehmen

Gab es ein „Highlight“ während Ihrer Zeit in der Stiftung?

Im Jahr 2017 wurde ich ausgewählt, Deutschland zu besuchen. Von so vielen Ereignissen denke ich, dass dies das wichtigste von allen war. Kolumbien zu verlassen, um dieses großartige Land zu besuchen,



Zuleimi war es während ihres Deutschlandaufenthalts auch wichtig, gemeinsam mit ihrem Tanzpartner Robinson kolumbianische Kultur zu zeigen

war die bereicherndste Erfahrung von allen. In der Lage zu sein, meine Geschichte mit all den Wohltätigern zu teilen. Ihnen zu sagen, dass das, was sie uns spenden, wirklich die bedürftigen Familien erreicht. In der Lage zu sein, mit ihnen ein wenig unserer kolumbianischen Folklore mit unseren Tänzen zu teilen, war großartig. Jedes Ereignis, jedes Treffen, das wir während des Aufenthaltsmonats hatten, war magisch. Man wünschte sich, dass das Abenteuer, schöne Orte, so gut organisierte Schulen, so freundliche, großzügige und dankbare Menschen kennenzulernen, nicht enden würde.



Der damalige Oberbürgermeister Klaus Herzog empfing die kolumbianischen Gäste gemeinsam mit Stiftungsrätin Anne Lenz-Böhlaus im Aschaffener Rathaus

Was haben Sie gerade im Kopf? Welche Projekte planen Sie als nächstes?

Im Jahr 2020 habe ich mein erstes Kind bekommen, mit meinem Mann haben wir beschlossen, in Antioquia, einem anderen Departement Kolumbiens, zu leben, um mit unserer Käsefabrik weiterzumachen. Aus diesem Grund habe ich nach meinem Mutterschaftsurlaub im Jahr 2020 schweren Herzens beschlossen, in der Stiftung zu kündigen. Wir haben in unseren Betrieb, auch wenn es wegen der Pandemie nicht einfach war, viel Liebe und Mühe investiert, um ihn voranzubringen. Hoffentlich endet die Pandemie bald, damit ich endlich wieder vernünftig arbeiten kann. Außerdem möchte ich mich ab 2022 im Sozialmanagement weiterbilden.



In stillem Gedenken erwies Zuleimi auch Stiftungsgründer Josef Otter, Padre José, die Ehre

Was wünschen Sie sich für die Kinder und Jugendlichen in den Programmen unserer Stiftung?

Was ich mir am meisten wünsche, ist, dass sie die große Hilfe, die die Stiftung jedem von ihnen gibt, zu nutzen wissen und dass sie alle ihre Ziele erreichen. Das Leben ist nicht einfach, aber mit Disziplin und Hingabe kann man alles erreichen, was man sich vornimmt, und dass sie trotz der Widrigkeiten, die ihnen begegnen, nie ihre Zukunft aus den Augen verlieren.



Flutkatastrophe in Kolumbien

Mitte April haben extreme Regengüsse zu schweren Überschwemmungen in Villavicencio und dem ganzen Departament Meta geführt. Viele Arme haben durch die Unwetterkatastrophe auch noch das wenige verloren, was sie besaßen. Häuser wurden weggerissen, die komplette Habe der Familien zerstört. Neben den aktuellen Gefahren durch die Coronapandemie können sich durch die große Feuchtigkeit Krankheiten wie Malaria oder Dengue weiterverbreiten. Glücklicherweise gab es keine Toten, auch an den Einrichtungen unserer Stiftung entstanden keine nennenswerten Schäden.

Schwer getroffen haben die Unwetter aber die Ärmsten der Armen, wie etwa die Familie Camacho Morera. Die Eltern Juan Gabriel (34) und Sandra Milena (32) haben sich mit ihren fünf Kindern am Ufer des Flusses niedergelassen und verloren durch das Hochwasser fast alle Habseligkeiten. Die behelfsmäßigen Wände ihres Hauses wurden weggeschwemmt, die Betten und Matratzen sind durchnässt, die wenigen Lebensmittel völlig unbrauchbar. Nur weil sich die Familie bettelnd an das Gartenprojekt in La Reliquia wendet, wird der Stiftung die besondere Notlage bekannt. Schnell werden die wichtigsten Grundnahrungsmittel zur Verfügung gestellt. Im Rahmen der Nothilfe wurden außerdem Baumaterialien besorgt, um das Haus gegen weitere Witterungsprobleme abzusichern.



Nach dem Unwetter ist von der Behausung der Familie nicht mehr viel übrig

Für die Familie ist es nicht der erste Schicksalsschlag. Vater Juan Gabriel kehrt der FARC, nachdem er als Jugendlicher zunächst einige Jahre für sie gearbeitet hat, den Rücken und muss erleben, wie die Guerilla aus Rache und Vergeltung für seinen „Verrat“ seine ganze Familie tötet. Obwohl er als Opfer des bewaffneten Konflikts rechtmäßig anerkannt ist, erhält er vom Staat keine Entschädigung und Unterstützung. Er versucht einen Neubeginn in Villavicencio, kann dort mangels ordentlicher Ausbildung nicht richtig Fuß fassen und muss sich und seine junge Familie mit Gelegenheitsarbeiten versorgen.



Mit dem Nothilfefonds wurden Baumaterial beschafft, um die Wohnstätte gegen extreme Witterungsverhältnisse zu schützen

Juan Gabriel weiß, wie wichtig es daher ist, dass seine Kinder im Alter zwischen zwei und elf Jahren, eine ordentliche Ausbildung erfahren. Deshalb ist er unendlich dankbar, dass zwei Kinder in das Programm Schule für alle aufgenommen werden konnten. Aus dieser Entwicklung schöpft er mit seiner Frau Hoffnung für eine bessere Zukunft.



Neben der Unterstützung beim Wohnen wird die Familie auch pädagogisch und psychologisch durch die Stiftung begleitet – u.a. im Programm „Schule für alle“



Corona hat uns wieder einmal einen Strich durch die Rechnung gemacht – obwohl wir lange gehofft haben, konnte unser Hoffnungsmarsch am 16.5.2021 nicht wie geplant stattfinden. Wir freuen uns, dass trotzdem viele Menschen ein Zeichen der Solidarität gesetzt haben und einen individuellen Hoffnungsweg

gegangen sind. Ihnen und vielen Spendern danken wir, dass Sie auch in Zeiten der Pandemie für unsere Freunde in Kolumbien Hoffnung geschenkt haben. Wir freuen uns über die „erlaufene Summe“ von **5.625 EUR**, die der Corona-Nothilfe unserer Projekte in Villavicencio zu Gute kommt. MIL GRACIAS!

Spendenkonten:

DE89 7955 0000 0000 9720 00, Sparkasse Aschaffenburg (BIC: BYLADEM1ASA)

DE03 7955 0000 0000 2020 10, Sparkasse Aschaffenburg (BIC: BYLADEM1ASA)

DE02 7956 2514 0000 8484 84, Raiffeisenbank Aschaffenburg (BIC: GENODEF1AB1)

Spendenquittung erwünscht? Dann bitte Adresse auf Überweisung angeben.

Bei Rückfragen zu Spendenquittungen hilft Ihnen gerne Wolfram Endemann, Tel. 06021 / 76096, Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de



Wir danken Fa. Kuthal für den subventionierten Druckpreis.
Wir danken der Aschaffener Versorgungs-GmbH AVG für die Finanzierung der Druckkosten.

Redaktion: Carsten Reichert
Layout: Wolfram Endemann

Dieser Brief ist auf Recyclingpapier gedruckt.

Zeitgleich erscheint der Rundbrief auf unserer Homepage.
Facebook und Instagram: [stiftungwegderhoffnung](#)

Online-Spende!



Direkte und schnelle Hilfe

www.wegderhoffnung.de